

lich von großer Wichtigkeit, daß nur richtig bestimmte Schmetterlinge dazu verwendet werden.

Recht zahlreicher Beteiligung entgegengehend, sage ich im voraus meinen besten Dank.

Mit entomologischem Gruß
Victor Calmbach
Stuttgart, Rosenstr. 23 I.

Ueber das Erscheinen der „Groß-Schmetterlinge der Erde“.

Mit der dieser Tage wohl erscheinenden 200.ten Lieferung ist das Riesenwerk zur Hälfte bewältigt. Als seinerzeit der Prospekt erschien, fehlte es nicht an Stimmen, die eine auch nur annäherungsweise Einhaltung des Programmes für eine Illusion erklärten. Der alte Spruch „Habent sua fata libelli“ ist zu bekannt, als daß nicht ängstliche Gemüter alles mögliche „Unvorhergesehene“ hätten ahnen sollen. Wir wollen die lobenswerte Absicht bei der Aussprache dieser Bedenken keineswegs verkennen; zweckdienlich waren diese Unkenrufe nicht, wenn nicht etwa als ein Erfolg angesehen werden soll, daß die Abonnenten vorübergehend in eine gewisse Aengstlichkeit gerieten und die Freude am Erscheinen des Werkes gedämpft wurde.

Das Programm war, das Werk in rund 6½ Jahren fertig zu stellen. Es sollten 4 Jahre für die erste Hälfte 2½ Jahre für die zweite Hälfte des Werkes ansprechen, das anfangs in 14tägigen Pausen, dann immer schneller, bis etwa in 4 tägigen Pausen, erscheinen sollte. Dieses Programm, das natürlich nur durchschnittlich gemeint war, ist auch eingehalten worden, indem jeder längeren Pause auch eine gesteigerte Zahl gelieferter Hefte folgte. Nur im ersten Jahr waren zahlreiche Schwierigkeiten zu überwinden, so daß das Erscheinen eigentlich erst von Ostern 1907 zu rechnen ist, so daß sich eine Verzögerung von etwa 1 Jahr für die erste Hälfte des Werkes ergab, indem die 200.te Lieferung nicht im Herbst 1910 herauskam, sondern erst jetzt, 1911, erscheint.

Ob bei einem derartigen Riesenwerk, das in so vieler Beziehung weit über das versprochene Maß der Leistung hinausgeht, die Verschleppung von 1 Jahr eine sehr große Sünde ist, darüber kann man wohl verschieden urteilen. Wenn man erwägt, wie weit fast sämtliche größeren Werke wissenschaftlichen Inhalts, das ursprüngliche Programm überschritten und verändert haben, so will uns das Verbrechen nicht allzu groß erscheinen; wir kennen Werke, über die sich heute jeder freut, die die Geduld der Abonnenten auf eine härtere Probe stellten.

Immerhin ist die Ungeduld begreiflich, die sich in scherzhaften Uebertreibungen Luft machte. Wir erinnern uns gelesen zu haben, daß das Werk bei dem seitherigen Erscheinungsmodus 150 Jahre brauche. Ein anderer Uebergescheiter hat herausgerechnet, daß der Paläarktische Teil anstatt 100 Lieferungen deren mehr als 150 haben werde usw. Wenn auch derlei Ausstreuungen, deren Motive wohl leicht zu durchschauen sind, den Lesern, die einen Ueberblick haben, nur ein Lächeln abgewinnen können, so sind doch auch genug Anfänger unter den Beziehern des Werkes, denen dadurch ganz unnötig die Freude verdorben wird, da sie über die Urteilsfähigkeit solcher „Kritiker“ nichts erfahren können.

Daß das Programm hinsichtlich des Ineinandergreifens der beiden Teile geändert werden mußte, und zwar gleich zu Anfang des Erscheinens des Werkes, war ja bedauerlich. Wie bekannt, haben es die in der Uebersicht befindlichen Bezieher der Exoten durchgesetzt, daß das Exotenwerk anstatt nach den Paläarkten gleichzeitig mit diesen erschien; ein Recht, das man den Abonnenten der Exoten nicht nehmen kann. Ohne diesen Einspruch der Abonnenten würde das Paläarktische Werk mit etwa der 100. Lieferung fertig gewesen sein, bis auf die Register. Letzteres war die Lieferung 55 des Paläarktenteils, die im Herbst 1909 noch vor Ablauf des dritten Erscheinungsjahres des Werkes fertiggestellt, und schon im Dezember 1909

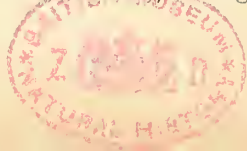
versandt wurde. Für den Verlag sowohl, wie für die Bearbeiter war es jedenfalls gleichgültig, von welcher Fauna die einzelnen Lieferungen handelten; das Abgehen von der ursprünglichen Veröffentlichungsordnung war also durch die Abonnenten veranlaßt und nur im Interesse von deren Mehrheit eingeführt.

Auch in der Ausgestaltung der einzelnen Lieferungen ist das Programm doch ziemlich gewissenhaft eingehalten worden; es sind in den 90 erschienenen paläarkt. Lieferungen 174 Tafeln beigegeben, so daß durchschnittlich jede Lieferung 2 Tafeln enthält. Dafür aber werden manche der noch ausstehenden ca. 20 Lieferungen mehr enthalten, so daß das Gesamtergebnis mit ca. 225 Tafeln genau dem Programm entspricht. Daß statt der ursprünglichen ca. 100 Lieferungen einige weitere hinzukommen, ist die Folge der anfangs nicht beachteten Aufnahme mancher Register, sowie mancher gewiß willkommen geheißener Einschübe (wie die Schwärmerhybriden) sowie der zahlreichen während des Erscheinens neu beschriebenen Arten, die natürlich vor ihrem Bekanntsein nicht mitgezählt werden konnten. Ohne diese wäre die Zahl von ca. 100 Lieferungen genau eingehalten worden.

Nun aber macht der Verlag eine Programmänderung dahingehend bekannt, daß zwar den restlichen ca. 20 Lieferungen noch ca. 50 Tafeln beiliegen, aber Tafeln wie Text in zwangloser Reihenfolge erscheinen sollen. Je kleiner die Falter werden, um so mehr ändert sich das Verhältnis von Text und Tafeln. Zu den 4 Bogen der Acidaliae gehören nur 2 Tafeln, da z. B. die Acidalia-Tafel (Tafel 4) fast 150 Bilder enthält. Schon seither blieb (bei Band II und III) der Text gewaltig zurück, so daß z. B. die Notodontiden-Bilder schon erschienen sind, während der Text noch bei den Sphingiden weilt. Außer wenigen Zwischentafeln fehlen ja vom Band II nur noch ganz wenige, welche an Hauptgruppen nur noch Sesien, Psychiden, Cossiden und Hepialiden enthalten, also kaum 6 Tafeln. Ebenso fehlen in den Bildern der Noctuen nur noch die Quadrifinae und Hypeninae, die an größeren Gattungen nur die Plusia und Catocala enthalten. Die Geometridae, von denen auf manchen Tafeln gegen 150 abgebildet sind, (die erwähnte Acidalia Tafel enthält 148 Bilder), brauchen natürlich nur ganz wenige Tafeln. Da der I. Band rund 90 Tafeln, der zweite 52 und der dritte 60 Tafeln enthalten, so bleiben für den vierten nur etliche 20, wenn nicht der Rahmen von 225 Tafeln für den Paläarktenteil überschritten werden soll. Dies würde zwischen 2 und 3000 Bilder bedeuten; eine derartige Illustration der paläarktischen Geometriden dürfte selbst die Erwartung der optimistischsten Lepidopterologen übertreffen.

Wesentliche Schwierigkeiten aber dürfte der Exoten teil erfahren, wenn er sich in ähnlich engherziger Weise an das Programm anklammern will. Da mit den im Erscheinen begriffenen Nymphalidae die Tagfalter bis auf die Lycaenidae, Erycinidae, und Hesperidae erledigt, auch von den Heterocera schon manches erschienen ist, so ist ja nicht anzunehmen, daß die Erscheinungszeit sehr wesentlich überschritten werden sollte; das kommende Jahr, das nur noch den Schluß der Tagfalter zu bringen hat, kann sehr wohl die Heteroceren noch zu großem Teil bewältigen. Aber der Umfang muß notwendig durch die enorme Menge der täglich neu aufgestellten Formen so gewachsen sein, daß ein im Jahre 1907 richtig aufgestelltes Programm bei Schluß des Werkes unmöglich mehr stimmen kann.

Diesen Umständen hat natürlich auch der Verlag eines solchen Werkes Rechnung zu tragen, und jeder Abonnent wird sich gewiß gerne damit befunden, wenn die Anzahl der Exotelieferungen in einem etwas höheren Verhältnis als beim Paläarktenteil vermehrt werden muß, was andererseits das Werk bei seinem Abschluß auf dem neuesten Stand der Wissenschaft erhält. In dem Kreise der Abonnenten wird es sicherlich nur freudig begrüßt werden, wenn es nach Fertigstellung des Paläarktenteiles dem Verlag in Verbindung mit den Bearbeitern des Werkes gelingt, das Tempo im Erscheinen der Exotelieferungen noch zu beschleunigen.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Kernen Alfred

Artikel/Article: [Ueber das Erscheinen der "Groß-Schmetterlinge der Erde". 184](#)